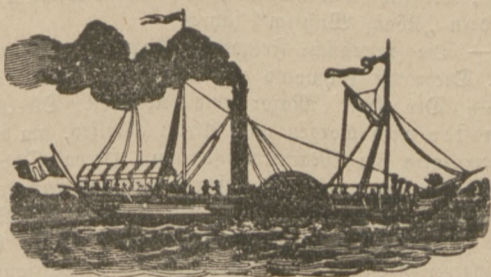


Danziger Dampfboot.

№ 298.

Freitag, den 20. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 19. December. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Hannover telegraphisch gemeldet, daß der Ober-Präsident Graf zu Stolberg auf eine dieserhalb an ihn gerichtete Anfrage zu Geldsammlungen in der Provinz behufs Beschaffung eines Ehrengeschenktes für den ehemaligen König von Hannover zu der im nächsten Jahre bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit desselben mit der Maßgabe die Genehmigung erteilt hat, daß bei Veranstaltung dieser Sammlungen alle ungeeigneten politischen Demonstrationen vermieden würden.

Schwern, Donnerstag 19. December. In der gestrigen Landtagsitzung zu Sternberg hat auch die Landschaft die landesherrlichen Geldforderungen bedingungslos bewilligt, und ebenso wurde die seitens der Regierung verlangte Niedersetzung eines engeren Ausschusses zur Abgabe von Erklärungen rücksichtlich der den Eintritt des Großherzogthums in den Zollverein betreffenden Verfügungen genehmigt.

Dresden, Donnerstag 19. December. Ein Wiener Korrespondenz des „Dresdner Journals“ bestätigt, daß die österreichische Regierung nicht beabsichtigt, den politischen Dualismus auf das Gebiet der Militärangelegenheiten zu übertragen. Nach Außen müßten beide Reichshälften eine kompakte Masse bilden, um jedem Angriffe eine festgegliederte Front bieten zu können.

Karlsruhe, Donnerstag 19. December. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Schulgesetz im Wesentlichen nach den Anträgen der Kommission mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Wien, Donnerstag 19. December. Die Budgetkommission des Unterhauses beschloß auf den Antrag Bergers die Anempfehlung der Veräußerung der Staatsgüter in Höhe von 15 Millionen. In den Abgeordnetekreisen verlautet, die Regierung werde den Gesetzentwurf zurückziehen.

— Die Morgenblätter glauben, daß gestern in der Kabinettsbildungsfrage ein entschiedener Schritt geschehen sei. Die Uebernahme des Ministeriums des Innern durch Giska ist sicher. Beim Finanzportefeuille wird Bressl und Hof genannt. Andrassy und Beust hatten gestern beim Kaiser Audienz. Andrassy strebt die Erledigung der Wehrfrage an.

Florenz, Donnerstag 19. December. In der Deputirtenkammer ist Rattazzi erkant, daß Rouher eine Volksabstimmung ein göttliches Strafgericht nennt. Die September-Convention, ein von dem Stärkeren dem Schwächeren auferlegter Akt, ist gewissenhaft beobachtet worden. Es war unmöglich, den Uebergang von Freiwilligen zu verhindern. Oesterreich vermochte dies im Jahr 1859 auch nicht.

Haag, Donnerstag 19. December. Gutem Vernehmen nach wird die Kammeression morgen geschlossen werden und alsdann die Auflösung der zweiten Kammer erfolgen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

20. Sitzung. Donnerstag, 19. December. Die Prüfung der Wahlen wurde fortgesetzt. Als dann folgte der mündliche Bericht der XI. Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einrichtung von Darlehns-Kassen in den Regierungs-Bezirken Königsberg und Gumbinnen. Der Berichterstatter, Abg. Jacoby (Eignitz), begründete den von der Kommission gestellten Antrag: Das Haus der

Abgeordneten wolle beschließen: Anstatt des von der Königlich-Preussischen Regierung vorgelegten Gesetzes-Entwurfs, dem von der Kommission verfaßten Gesetzes-Entwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. An der General-Debatte beteiligten sich vorzugsweise die Abgeordneten Dr. Beder, Dr. Löwe, v. Sauten-Tarpuschken, v. Dechend und Dr. Bender. Der Finanz-Minister Hr. von der Heydt erklärte sein Einverständnis mit dem von der Kommission in Vorschlag gebrachten Gesetzesentwurf und dem zum § 1 von dem Abgeordneten v. Vinde (Minden) eingebrachten Amendement: § 1. Der Finanz-Minister wird ermächtigt, zum Beub der Forderung des in den Regierungs-Bezirken Königsberg und Gumbinnen herrschenden Nothstandes die auf Grund der Verordnung vom 18. Mai 1866 (Gesetz-Sammlung Seite 227) ausgegebenen und noch nicht vernichteten Darlehnskassenscheine, welche demselben von der Hauptverwaltung der Darlehnskassen im Betrage von einer Million zweihundert acht und zwanzig Tausend Thalern zu überweisen sind, wieder in Umlauf zu setzen und neue Darlehnskassenscheine im Betrage von einer Million ausgeben zu lassen. Die letzteren werden von der Hauptverwaltung der Staatsschulden in Abschnitten zu fünf Thalern ausgefertigt und dem Finanz-Minister überwiesen. Vor der Ausgabe dieser Scheine ist eine genaue Beschreibung derselben öffentlich bekannt zu machen. — Nach kurzer Erörterung wurde vorstehendes Amendement und demnach §. 2 der Kommissionsvorlage angenommen: Die Darlehnskassenscheine werden bei allen öffentlichen Kassen nach ihrem vollen Nennwerth angenommen. Derselben verlieren in Zahlungen die Geltung des vollen Geldes; im Privatverkehr tritt jedoch ein Zwang zu deren Annahme nicht ein. — §. 3. Die Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen werden ermächtigt, innerhalb ihrer Verwaltungsbezirke Kreisverbänden, Unternehmern landwirthschaftlicher Restaurationen und kleineren ländlichen Grundbesitzern gegen Verpfändung inländischer Staats- oder unter Genehmigung des Staats von Corporationen oder Gesellschaften ausgegebener Papiere oder gegen Hypothek Darlehne zu geben. Das Unterpfand hafnet für Kapital, Zinsen und Kosten. In Fällen eines besonders dringenden Bedürfnisses können die Regierungen mit Genehmigung des Finanz-Ministers Kreisverbänden Darlehne ohne Bestellung eines Unterpfands gegen eine nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften vom Kreisstage aufgestellte und mit der erforderlichen Bestätigung versehene Schuldurkunde bewilligen. Die Eintragung der Schuld- und Pfandverschreibungen kleiner ländlicher Grundbesitzer in das Hypothekenbuch erfolgt kostenfrei. — §. 4. Die Mittel zur Gewährung der Darlehne werden den Regierungen - Hauptklassen zu Königsberg und Gumbinnen durch den Finanz-Minister überwiesen. Der Gesamtbetrag der ausstehenden Darlehne soll die Summe von zwei Millionen zweihundertachtundzwanzig Tausend Thalern nicht überschreiten. Vorstehende §§. 3 und 4, sowie §§. 5 bis 12 und schließlich das ganze Gesetz wurden ohne Debatte angenommen. — Der Antrag auf Errichtung eines landwirthschaftlichen Museums ist angenommen worden.

Politische Rundschau.

Es tritt mit jedem Tage klarer hervor, daß sich der Nothstand, der gegenwärtig in der Provinz Preußen herrscht, binnen Kurzem über den größten Theil Norddeutschlands ausdehnen wird. Berichte aus Sachsen und aus Hannover und ebenso auch schon aus Westphalen deuten an, daß von dort bald ähnliche Forderungen in Betreff der Abhilfe der Noth an die Regierung werden gerichtet werden, wie dies von Preußen bereits geschehen. Unwillkürlich muß man sich unter solchen Umständen fragen, wie eine einzige Mißernte so schwere Folgen haben konnte? Die Antwort wird nach einiger Ueberlegung lauten, daß die Mißernte freilich die zunächstliegende Ursache ist, daß aber andere auf die Zustände einwirkende Dinge schon seit längerer Zeit die gegenwärtige Krisis vorbereitet haben. Wären heute die Kassen der Privatleute aus dem sogenannten Mittelstande gefüllt, wären Handel und Wandel in Blüthe, so daß der

städtische Arbeiter vollauf Beschäftigung fände, hätte ferner der Landmann, besonders der ländliche Arbeiter, während der letzten fruchtbaren Jahre sparen können, dann würde Alles anders sein. Aber die Industrie liegt darnieder, denn das geschäftliche Vertrauen fehlt und damit mangelt das baare Geld, sowie die Möglichkeit, es in ausreichendem Maße verdienen zu können, nicht allein in den niederen, sondern auch in den mittleren Klassen der städtischen Bevölkerung. Auf dem Lande aber wirken die gleichen Umstände in beinahe noch stärkerem Maße nach. Für eine einzelne Provinz wie Preußen ist die Staatsregierung vielleicht im Stande, durch öffentliche Bauten, Anlage von Eisenbahnen, große Forstarbeiten u. dgl. wirksame Abhilfe zu schaffen, was beginnt sie aber, wenn von verschiedenen Seiten die gleichen Anforderungen gestellt werden? Sie wird dann helfen wollen, wird es jedoch schwerlich vermögen, denn die dazu erforderlichen Mittel dürften kaum zu beschaffen sein. In solchen Augenblicken rächen sich dann die alten wirthschaftlichen Sünden, die gemacht worden, leider gewöhnlich aber am meisten an denen, die sie nicht verschuldet haben. In den letzten zwanzig Jahren seit der letzten Nothstandskrise in Preußen haben Kriege, Mobilmachungen, Kriegsvorbereitung und fortwährende Verstärkung der stehenden Heere, nicht nur bei uns, sondern in allen europäischen Staaten so viel vorhandenes Kapital unproduktiv verbraucht und so viele Menschenkräfte der Produktion entzogen, daß sich die schweren Folgen dieser volkswirthschaftlich nicht zu rechtfertigenden Handlungen herausstellen müssen in dem Augenblicke, wo man lediglich von den Ersparnissen der Vorjahre zehren soll. Wer in der guten Zeit nicht spart, nichts erworben hat, der darf sich nicht wundern, wenn es ihm in der bösen, in der kein Mensch zu verdienen im Stande ist, mangelt. Und was in dieser Beziehung von dem Einzelnen gilt, das trifft auch für die Gemeinschaft vieler, für den ganzen Staat zu. Zeiten der Noth sollen aber eine Lehre für die Zukunft sein. Die Hungersnoth in Schlesien in den vierziger Jahren ist es nicht gewesen; hoffen wir, daß man die augenblicklichen Ereignisse als eine ernstere Warnung betrachtet. Es genügt nicht, daß, sobald die Noth da ist, der Bedürftige unterstützt wird; es ist ein grundsätzlicher Gedanke, wenn man glaubt, durch Almosen die Armut beseitigen zu können. Unterstützungen, Almosen und dergleichen retten vor dem Hungertode, schaffen aber dem Armen niemals dauernden Besitz. Ähnlich können öffentliche Arbeiten in einer ausgehungerten Gegend die Noth lindern bis zur nächsten Erndte, aber man wird durch sie nicht die Möglichkeit beseitigen, daß binnen Jahresfrist nicht abermals der Hunger wie ein gewappneter Mann an allen Thüren klopft. Nur durch große wirthschaftliche Reformen, nicht durch eine Unterstützung mit Darlehnskassenscheinen oder durch eine Eisenbahn-Anlage läßt sich derartigen Dingen vorbeugen, und in der That ist allermindestens ebenso wichtig, für die Zukunft die Noth unmöglich zu machen, wie den von derselben augenblicklich Betroffenen über die Gegenwart hinweg zu helfen.

Nicht nur in England, sondern in der ganzen civilisirten Welt machen die neuesten Ereignisse, von denen wir aus den englischen Zeitungen Kunde erhalten, den tiefsten Eindruck. Die Art, wie die Fenier gegenwärtig zu kämpfen beginnen, muß Schrecken und Abscheu erregen. Aber sie sieht in der Geschichte nicht einzig da, vielmehr jedesmal wenn ein Volk bis auf das Aeußerste gedrückt war und alle Mittel erschöpft

hatte, die von der Humanität zur Erlangung der Freiheit gestattet sind, dann begann zuletzt ein Verzweiflungskampf, bei dem vor keiner, auch der unmenschlichsten und brutalsten That die Kämpfenden zurückschreckten. Dieselben Dinge sind in anderer Form schon dagewesen, aber immer fiel dann die Verantwortung für die jedes menschliche Gefühl empörenden Thaten zum großen Theil mit auf die, die durch die Art, wie sie die Bedrückten behandelte, indirekt die Veranlassung dazu waren. Englands Verhältnisse sind in diesem Augenblicke nicht beneidenswert. Nothstände, wie sie in diesem Augenblicke bei uns in den verschiedenen Landestheilen zu Tage treten, sind in England seit lange bereits und zum Theil in viel schlimmerer Form vorhanden. Nirgends hat die Noth der Fabrikarbeiter einen so hohen Grad erreicht, wie dort, nirgends sind die Anzeichen, die Vorboten der gefürchteten sozialen Revolution so klar hervorgetreten und nirgend ist dabei gleichzeitig eine solche Gefahr, daß ein Bürgerkrieg aus politischen Ursachen eintrete, wie in dem englischen Gesamtkraat. Aller Voraussicht nach sind die Feinerruhen noch lange nicht beendet, sie werden im Gegentheil erst beginnen; was bis jetzt dagewesen, ist nur als ein Vorspiel zu betrachten. Gefährlich aber werden sie für den Staat ganz besonders dadurch, daß die Unzufriedenheit der armen Bevölkerung und die Ausbrüche dieser mit jenen zusammenfallen müssen. Der nothleidende englische Arbeiter hat kein Interesse an dem Bestehen des gegenwärtigen Staates, er hält diesen vielmehr für eine feindliche Macht, weil er glaubt, daß der Staat das Kapital gegen ihn schütze und in den Stand setze, ihn auszunützen. Er will das Kapital bestegen, darum schließt er mit Jedem ein Bündniß, der gegen die dem Kapital freundliche Macht in die Schranken tritt; nur so wird der nothleidende Arbeiter ein natürlicher Bundesgenosse des Feindes.

Wenn wir vorher der Verhältnisse bei uns erwähnten, so haben wir damit nicht die Absicht gehabt, anzudeuten, daß hier auch nur annähernd ähnliche Verhältnisse eintreten können. Der Nothstand in den preussischen Provinzen ist anderer Art als der in England, er ist zum Theil auch aus anderen Ursachen entsprungen. Wir sind noch im Stande, die Verhältnisse zu beherrschen und umzugestalten; wir können noch auf dem Wege der Gesetzgebung das wieder gut machen, was bis jetzt in dieser Richtung gescheit ist, durch andere Steuergesetze, durch durchgreifende Veränderungen in der Lage des ländlichen Proletariats und vor Allem dadurch, daß die für die Entwicklung des Volkswohlstandes so verderbliche Militärlast verringert wird. England hat diesen Vortheil nicht mehr, dort erscheint alles, was die Regierung thut und thun kann, der lawienartig wachsenden Noth gegenüber wie ein Almosen für Arme, das die Lage der Dinge nicht bessert, sondern nur verlängert. — Allen Staaten müssen deshalb die gegenwärtigen Zustände in England als ein warnendes Beispiel erscheinen. Sie müssen die Lehre daraus ziehen, daß die Prinzipien, nach denen dort regiert und verwaltet wird, welche die centralisirende Bourgeoisie-Herrschaft in so krasser Weise durchgeführt, wie dort, zu einem Bruche führen muß, der das ganze Staatsgebäude zu erschüttern vermag.

Sehr bemerkenswerth ist, daß die preussischen Abgeordneten der alten Provinzen, welche Beamte sind, die Kosten für ihre Stellvertretung tragen müssen, während die gleiche Verpflichtung den Abgeordneten der neuen Provinzen nicht obliegt. Das ist eine Ungleichheit, die auf die Dauer unmöglich bestehen kann; sie nöthigt die Regierung dringend zur Zurücknahme der Stellvertretungskosten-Verordnung, die seiner Zeit so großes Aufsehen und viel böses Blut gemacht hat.

Rückichtlich der Conferenzfrage wird aus Paris telegraphirt, daß die französische Regierung ein Circular erlassen haben soll, in welchem sie die Anzeige macht, daß sie das Project aufgegeben habe. Dagegen wird von anderer Seite wiederholt versichert, daß die ganze Frage noch immer von dem Botum des italienischen Parlamentes abhängig gemacht werde.

Charakteristisch für die Lage des heiligen Stuhles ist eine Stelle aus dem Briefe eines römischen Beamten, welche wörtlich lautet: „Es scheint mir, daß die Frage für die Zukunft auf einem solchen Punkte angelangt ist, daß sie sich nur lösen läßt durch den Sturz des Papi-Königs, oder durch die Auflösung des Königreichs Italien; aber der eine wie der andere Fall kann nicht ohne eine große Katastrophe eintreten. Der Status quo kann nicht dauern. Die Truppen, welche man auf den Beinen halten muß, obgleich sie ungenügend sind, verschlingen den ganzen Peterspennig und noch mehr. Der letzte Feldzug hat dem armen päpstlichen Schatz ungeheure Summen

gekostet.“ — Wenn sich dergestalt ein päpstlicher Beamter ausläßt, so muß der gegenwärtige Zustand der Dinge wohl ein sehr schlimmer sein! —

Zur Beisetzung der Leiche Maximilians in Wien werden die meisten Höfe Vertreter senden. Preussischerseits wird der Fürst zu Hohenzollern abgesendet werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. December.

— Einer Allerhöchsten Cabinetsordre zufolge wird die in London noch im Bau begriffene Panzerfregatte nicht, wie früher bestimmt war, den Namen Wilhelm I., sondern „König Wilhelm“ führen.

— Die preussische Fregatte „Augusta“ ist am 17. Decbr. in Plymouth eingetroffen.

— Der Herr Major und Artillerie-Director Galster wird morgen nach Berlin abreisen, um den Decernenten im Marineministerium, Herrn Oberst Scheuerlein, während dessen Urlaubs zu vertreten.

— In die neuformirten Füsilir-Regimenter sollen nur solche Mannschaften eingestellt werden, welche bei geringerer Größe sich durch ihre bisherige Beschäftigung eine gewisse Gewandtheit und Anstellungsfähigkeit erworben haben.

— Wie man hört, wird in nächster Zeit eine Erweiterung behufs „Decorationen der im vorigen Jahre Eingezogenen“ eintreten; dieselbe würde namentlich für einen gewissen Militärstand anwendbar sein, und zwar für die in Preußen beschäftigten eingezogenen Aerzte und Lazarethgehilfen, welche innerhalb des Staates gewiß in ihren qu. Lazarethen tüchtig beschäftigt waren und manchen Nachtschlaf der Pflege der Verwundeten opfern mußten.

— Vom 1. Januar ab werden die Unteroffiziere mit waschledernen Handschuhen, statt der jetzigen Luchhandschuhe, etatsmäßig versehen, auch fällt die bisherige Waffnung der Waffenröcke fort.

— In der letzten Sitzung der Herren Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft ist in Betreff der Reform des Zollvereins-Tarifs beschloffen worden, die Vereinfachung des Tarifs dahin zu beschließen, daß diejenigen Zölle ganz aufgehoben werden, welche überhaupt zu geringe Einnahmen abwerfen resp. notwendige Lebensbedürfnisse betreffen. Der Ausfall an Einnahmen des Vereins für diese Artikel würde sich auf ca. 4½ Millionen Thaler belaufen.

— Bezüglich der unentgeltlichen Vergabe von Terrain zum Bau der projectirten Eisenbahn-Linie Danzig-Cöslin hat der Kreisstag des Danziger Landkreises mit allen gegen 6 Stimmen beschloffen, dem Antrage der betreffenden Actiengesellschaft keine Folge zu geben, da die qu. Eisenbahn dem Landkreise zu geringe Vortheile bietet.

— Ueber die sehr umständliche Abfertigung der mahi- und schlichtsteuerepflichtigen Gegenstände auf den Bahnhöfen am Schützenhaufe und zu Neufahrwasser bezüglich des Verkehrs auf der Neufahrwasser Eisenbahn wird vom Publicum Klage geführt und die Bestallung von Zoll-Beamten für diesen Zweck gewünscht.

— [Theater.] Das gestern vorgesehene Töpfer'sche Lustspiel „Rosenmüller und Finte“ oder „Abgemacht“ hatte die Räume des Theaters trotz der ungunstigen Zeit doch leidlich gefüllt. Herr Anders (Kaufherr Bloom) lieferte ein ergötzliches Bild des eingestrichelten Kaufmanns, und erfreute sich seine Leistung des ungetheilten Beifalls. Auch Hr. Buchholz (Gustav) u. Fr. Schilling (Rosamunde) lösten ihre Aufgaben mit trefflichem Humor zur allgemeinen Zufriedenheit. Schließlich wollen wir noch der Herren Hampf, Rötel, Göbbel und der Damen Bertina und Sigl mit Auszeichnung erwähnen. — Einige unbedeutende Mängel abgerechnet, fanden wir das bei unserer Bühne oft erwähnte treffliche Zusammenspiel gestern wieder.

— [Gewerbe-Verein.] Nachdem Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Lampe einen Vortrag über Erdmagnetismus gehalten — welcher analog mit dem im Handwerkerverein gehaltenen und bereits von uns referirten Vortrag war — wurde der Fragekasten geöffnet. 1) Gibt es kein Mittel, dem Wurmschlag im Holz abzuhelfen? Herr Dr. Lampe: Ja der Regel ist es sehr schwer, den Sitz eines Holzbohrers (Holzwurmes) zu bestimmen, da die Bohrlöcher schon während des Wachstums der Bäume ihre Eier in den Stamm legen, und noch schwieriger ist es, den Holzwurm zu tödten oder zu vertreiben. Herr Dir. Kirchner: Es giebt einzelne Holzgattungen, welche niemals vom Wurm angegriffen werden und die man deshalb vorzugsweise zum Schiffsbau verwendet. Es gehört das Teakholz und Lärchenholz zu diesen Gattungen. Das Teakholz hat einen sehr bitteren Saft, der den Würmern widersteht. In England hat man deshalb auch den Versuch gemacht, das Teakholz auszulaugen und in dieser Folge andere Schiffsbauhölzer zu tränken. Der Versuch soll sich bewährt haben. Herr Kepp meint, daß die Picrin säure im hohen Grade einen bitteren Geschmack in sich schließt und möglicherweise einen gleichen Nutzen schaffe. Herr Panzer theilt aus eigener Erfahrung mit, daß er den Holzwurm durch Anwendung von Tabaksjauche aus Möbeln vertrieben und nachdem er die Tabaksjauche mit Wurmputz zu einem Brei gemischt und die Wurmlöcher damit verschmiert, keine weiteren Zerstörungen des Holzes wahrgenommen habe. Hr. Paninski bemerkt, daß die Möbelarbeiter es vermeiden müßten, Holz zu verwenden, welches sehr bald

vom Wurm angegriffen wird. — 2) Deshalb wird die Neufahrwasser Eisenbahn nicht zum Getreidetransport benutzt, sondern nach wie vor das Getreide per Fuhr zum Hafen geschafft? Man ist allgemein der Ansicht, daß die Bahnpreise noch zu hoch sind — da der Transport per Fuhr bis zur Ladestelle des alten Bahnhofes nicht zu vermeiden ist und außerdem in Neufahrwasser wieder ein Umladen des Getreides auf Fuhrwerke erfolgen müsse, um dasselbe zur Ladestelle des Schiffes zu bringen. Daraus erwache auch noch ein großer Zeitverlust und Zeit sei auch Geld. — 3) Deshalb tönt das Glockenspiel der St. Katharinenuhr nicht mehr in den Viertelstunden? — blieb unbeantwortet. — 4) Ueber die Idee, die Vorträge im Gewerbeverein stenographisch aufzeichnen zu lassen, war eine humoristisch-satirische Bemerkung eingegangen. — 5) Hr. Garbe giebt ein Rezept, Steinpappen und künstliche Holzrahmen anzufertigen. — 6) Wie muß man sich verhalten, wenn man Gegenstände auf offener Straße findet? Ist es besser, dieselben zu inseriren oder direct an die Behörde abzuliefern? Hr. Sielaff erklärt, daß das Abliefern an die Polizeibehörde der kürzeste und reellste Weg sei. — 7) Wird Hr. F. W. Krüger nicht bald seinen Kostenanschlag veröffentlichen, damit man erfährt, was der Umbau des Kinder- u. Waisenhauses kostet? Hr. Klein theilt mit, daß die Sache noch nicht soweit gediehen, da heute erst eine Conferenz zwischen der Kgl. Regierung, dem Magistrat und den Anstaltsvorstehern abgehalten ist. — 7) Die sachkundigen Mitglieder des Vereins werden ersucht, öfter das Wort zu ergreifen, damit vorliegende Fragen nicht oberflächlich beantwortet werden.

— Ein Landwirth hatte gestern eine eigenthümliche Ueberraschung. Als er nämlich mit seinem Sohne über den Langenmarkt ging und die vielen dort aufgefahrenen Droschken beäugelte, rief plötzlich der Sohn: „Vater, da sind unsere gestohlenen Pferde“, und nach näherer Besichtigung ergab es sich wirklich, daß zwei Pferde vor einer Droschke dem Landmanne gehörten, die ihm im Jahre 1864 von der Weide gestohlen waren. Der Droschkenbesitzer hat die Pferde dem geistlichen Bestimmung gemäß käuflich erstanden, folglich müssen die früheren Inhaber der Pferde ermittelt und zur Strafe gezogen werden. Zum Leidwesen für den Landwirth haben sich die Pferde durch den anstrengenden Dienst als Droschkenmäule in den drei Jahren sehr verschlechtert, eins ist sogar schon auf einem Auge erblindet.

— [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm unterbrochen; Warlubien-Graubenz zu Fuß bei Tag und Nacht; Czerwinski-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht; Uebergang bei Thora.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Am 17. August d. J. fielen am Seestrande zu Stuthoff die Fischer Jacob Klatt und August Kattelberg die verehel. Fischer Renate Klatt mit Knütteln an, schlugen sie mit denselben und tauchten sie sodann in die See. Darauf schlugen sie auch den verheiratheten Ehemann derselben, Gottlieb Klatt, mit den Knütteln und verfolgten ihn dergestalt, daß er bis an den Hals in die See kam. Beide Angeklagte sind geständig. Klatt erhielt 14 Tage, Kattelberg 10 Tage Gefängniß.

2) Die Arbeiter Friedrich Kraft und Heinrich Peters in Neufahrwasser wurden wegen wörtlicher Beleidigung des Seelooften Sorg mit je 10 Thlrn. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß bestraft.

3) Der Butterhändler Friedr. Pieper hieselbst hat sich geständig zur Abwiegung der von ihm in Fässern angekauften Butter in Punde seit längerer Zeit wissentlich einer unrichtigen Waagschale bedient, deren Gewichtsschale 2½—3 Loth weniger wiegt, als die Waarenschale. Zwar hat Pieper einen Nagel vorgezeigt, dessen er sich stets zur Ausgleichung dadurch bedient haben will, daß er ihn mit auf die Gewichtsschale legte, es hat sich indeß durch Nachwiegen dieses Nagels ergeben, daß derselbe nur ½ Loth an Gewicht beträgt. So hat Pieper am 14. Septbr. d. J. auf dem hiesigen Markt 21 ganze mit einem Pfd.-Zeichen versehene Butterstücke verkauft, von denen jedes einzelne 2½—3 Loth unter einem Pfund wog. Pieper wurde wegen Betruges mit 3 Monaten Gefängniß, 50 Thlrn. Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

4) Der Arbeiter Theod. Sieglitz war im Sommer 1867 bei dem Fuhrhalter Worm hieselbst als Stallknecht angenommen. Am Abend des 29. Juni erschien Sieglitz auf dem Langenmarkt, wo Worm mit seiner Droschke stand. Da letzterer angetrunken war, machte ihm Sieglitz den Vorschlag, er solle nach Hause gehen, während er — Sieglitz — bei der Droschke bleiben wolle. Worm schimpfte ihn und befahl ihm, sich wegzubegeben. Als Sieglitz dies nicht sofort that, sprang Worm vom Wagen und versetzte jenem mit einem eisernen Wagen Schlüssel einen Hieb über den Kopf, daß Sieglitz sofort umfiel und nach dem Lazareth gebracht werden mußte. W. erhielt 3 Wochen Gefängniß.

5) Der Kaufmann Karl Wilhelm Heinrich hat im Mai 1865 ein Cigarrengeschäft hieselbst mit einem Kapital von 400 Thlrn. gegründet und im Mai 1867 seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva haben sich auf 2400 Thlr. belaufen, während eine Activmasse von nur 733 Thlrn. vorhanden gewesen ist. Heinrich hat ordnungsmäßig Bücher geführt; er hat es aber unterlassen, Bilanzen zu ziehen, wenigstens kann er dies nicht nachweisen. Er wurde deshalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

6) Im Herbst 1868 hat der Ruischer Heinrich Sorge in Odra einen 25-Thalerschein gefunden und denselben zum Nachtheile des Eigenthümers für sich verwendet. Er wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

7) Der Arbeiter Karl Boelz hier wurde von der Anklage des Diebstahls an Salz und der Zolldefraudation freigesprochen.

Bermischtes.

[Patriarchalisches Verhältnis.] Man schreibt uns aus Mecklenburg: Ein ritterschaftlicher Pächter ist durch seine eigenen Leute arretirt worden. Die Zahl der Tagelöhner, welche die Arretirung vorgenommen haben, betrug zwanzig. Dieselben haben anfänglich ihren Herrn, der auf seinem Hofe zu Wagen gestiegen war, ersucht, mit ihnen nach Malchin vor Gericht zu kommen, und erst, als derselbe dies Ansuchen abgelehnt, die Pferde angefaßt und das Fuhrwerk mit dem Gefangenen nach jener Stadt geleitet, um ihn vor Gericht zu stellen.

In Deutschland wird jetzt an vielen Orten fleißig für Rom gesammelt; auch treten viele Deutsche in die päpstliche Armee ein. Ein Mainzer, der sich bereits in Rom befindet, schrieb seinen Freunden Folgendes, um sie ebenfalls für die geistliche Armee anzuwerben: „Wenn ihr kommt, giebt's e' Welts Kohl.“

Die Mitglieder sämtlicher gräflichen Familien, die den Namen Chorinsky tragen, sind in Folge einer vorangegangenen Verfländigung in Wien eingetroffen, um in einem Familienrathe sich darüber zu einigen, welche Haltung sie in der beklagenswerthen Affaire zu beobachten hätten. Die Mehrzahl der Familienmitglieder stimmte dafür, den Rechtsgang durch keinerlei Intervention zu beirren. Seitens der Familie der Baronin Julie v. Ebergreny soll an das Landesgericht das Ansuchen gestellt worden sein, die Verhaftete gegen Erlag einer Caution auf freien Fuß zu setzen, was natürlich verweigert wurde. Ebenso wenig wurde die unter Thränen gestellte Bitte der Verhafteten beachtet, man möge ihr doch nicht mit einem Male alle ihre Gewohnheiten abschneiden und ihr wenigstens das Cigarrenrauchen und ihr Schöpfungchen gestatten.

Vor einigen Tagen standen vor den Schranken des Innsbrucker Gerichts zwei Käufer, beide in Alpbach als Knechte angestellt, beide, wie sie selbst behaupten, „gute Freunde“ zu einander. Bei einer Kauferei, wie sie nach ihrer Angabe unter „guten Freunden wohl öfter vorkommt“, biß einer dem anderen ein, jedoch nicht beträchtliches Stück vom Ohr weg. Die „gute Freundschaft“ bewies die Weiden auch vor Gericht. Als Entschädigung für den angerichteten Schaden verlangte der Gebissene von seinem Freunde nicht mehr, als daß er „dem Doktor seine Schmier“ zahle, welche 24 Kr. gekostet habe. Der Beschädigte trug ihm statt des Geldes, das er nicht habe, ein Paar gute Schuhe an, was der Gebissene auch mit Dank annahm. Das Urtheil lautete schließlich, da nur auf eine leichte körperliche Beschädigung erkannt wurde, auf zwei Monate Arrestes, womit die „guten Freunde“ auch zufrieden waren.

Vor einigen Tagen hat sich bei Monteaules-Mines durch die Entzündung schlagender Wetter ein schreckliches Unglück ereignet. Der Ingenieur, welcher mit der Ueberwachung der Grube betraut ist, kam mit einem Wasserteimer, um die Arbeiter zu besuchen. Nichts ließ ein Unglück vorhersehen. Als sie aus dem Schachte zu Tage fuhren, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion, daß sie beide umstürzten, doch nur leicht beschädigt wurden, die ganze Bevölkerung war sofort auf den Beinen, und die Rettungsanstalten wurden organisiert. Die Arbeiter in der oberen Etage wurden schnell herausgeschafft. Vier derselben sind schon todt und mehrere derselben schwerlich zu retten. Schrecklicher war das Unglück in der zweiten Etage, wo die Explosion stattgefunden hatte. Bis 4 Uhr Abends waren schon 49 Leichname aus derselben zu Tage geschafft, und an zwei Arbeitsstellen, wo 20—25 Mann beschäftigt waren, hatte man noch nicht gelangen können; doch bezweifelt man, daß einer derselben mit dem Leben davongekommen ist.

Neuilly, Levallois, Anteuil und einige andere Orte der Umgegend von Paris werden gegenwärtig durch eine 150 [?] Mann starke Räuberbande, die aus dem Süden nach Paris gekommen zu sein scheint, unsicher gemacht. Der Polizei gelang es, 48 derselben festzunehmen.

Gegen Weihnachten findet in London allemal eine große Viehauktion statt. Der diesmalige Preiseshofe (Schottische Zucht) ist für 800 Thlr. verkauft worden. Außerdem hat der Käufer sich verbindlich gemacht, das große Lendenstück für Weihnachten in die königliche Küche abzuliefern.

Das Schiff „Lord Brougham“ ist von Hamburg am 7. December in Newyork angekommen und muß Quarantaine halten. 20 Cholerafranke waren bei der Ankunft noch an Bord und 75 sind auf der Fahrt gestorben.

Einem Artikel über die Frauen Kaliforniens entnehmen wir Folgendes: „Es waren schon 100,000 Männer in Kalifornien, als Frauen noch zu den Seltenheiten gehörten. Ich bitte meine Leser, sich diesen Zustand lebhaft vor Augen zu führen. Denken Sie sich eine solche Anzahl Junggesellen, Wittwer und Stroh Wittwer allein in einem Lande ohne Frauen und Kinder! Welchen Eindruck wird es auf dieselben gemacht haben, als sie nach zwei Jahren wieder einmal eine Frau zu Gesicht bekommen haben? Ich frage meine schönen Leserinnen, welchen Eindruck es auf sie machen würde, wenn sie allein in ein Land kämen, wo sich 100,000 Männer ohne Frauen befänden, von diesen sich nun ein Hundert ihnen nahen und ihnen Heirathsanträge machen würden, und

sie werden den Zustand zu würdigen wissen, in dem sich die ersten Frauen, welche in Kalifornien eingewandert sind, befunden haben. Es kann uns nicht wundern, daß sich das Goldfieber auch der Frauen bemächtigte und sie dem den Vorzug gaben, der ihnen das meiste Gold zu bieten hatte, und wir finden, daß sich ein Mann, um sich die Treue seiner Frau zu sichern, das Muster eines Ehemannes sein mußte. Die Frauen wurden in den ersten Jahren verachtet; ging eine solche Erscheinung durch die Straßen San Francisco's, so hörte das Geschäft auf; Käufer und Verkäufer, der Chef und der Buchhalter liefen an Thür und Fenster und wollten der Stin ihr Ohr fürchten. Die Geschenke, welche derzeit den Damen gemacht wurden, waren weder Armbänder noch Halskettchen oder Diamanten, noch geprägte Münzen, dies Alles hatte man dort in den ersten Jahren nicht; es war nur ein unansehnliches Beutelschen von Leinen oder Leder, gefüllt mit Goldstaub. Mit den Damen kam indes auch bald der Luxus in das Land, das Beste und Schönste der Pariser Moden, die feinsten Weine und Delikatessen wurden importirt und mit fabelhaften Preisen bezahlt, und so gehört denn in der gegenwärtigen Periode San Francisco zu den hervorragendsten Städten des Luxus der Welt. Die Damen stehen noch heute auf einer höheren Stufe der Achtung, als in irgend einer anderen Stadt. Das Verhältnis der weiblichen zu der männlichen Bevölkerung Kaliforniens ist jetzt erst 1 : 5, während in den Oststaaten Amerika's, z. B. in Newyork und Massachusetts, die weibliche Bevölkerung die männliche übertrifft. Junge Damen, die dort noch beständig einwandern, machen rasch ihr Glück. Bei der jetzigen Bevölkerung dürften 20,000 junge Mädchen in Kalifornien innerhalb eines Jahres nach Ankunft gute Partien machen. Das Gesetz behandelt die Ehe wie einen Civilkontrakt und Ehescheidungen auf Antrag der Frauen kommen häufig vor.“ Darnach wäre es allen unsern unverheirateten Damen, die sich hier vergeblich nach einem Manne umsehen, zu rathen, nach Kalifornien auszuwandern, wo sie sicher sind, recht bald an den Mann zu kommen.

Meteorologische Beobachtungen.

19	4	332.27	— 0,6	Dt. klar, bedeckt.
20	8	335.37	— 3,6	W. frisch, do.
	12	336.01	— 3,8	Dt. do. do.

Warenverkäufe zu Danzig am 20. December.
 Weizen, 30 Last, 130.31 pfd. fl. 800; 132 pfd. fl. 775; 130 pfd. fl. 795; 125 pfd. fl. 755, fl. 740; 121.22 pfd. fl. 730; 122 pfd. fl. 700 pr. 5100 Zollpfd.
 Roggen, 119 pfd. fl. 534; 121 pfd. fl. 546 pr. 4910 Zollpfd.
 Feuchte weiße Erbsen, fl. 330 pr. 5400 Zollpfd.

Kirchliche Nachrichten vom 9. bis 16. Decbr.

St. Bartholomäi. Getauft: Werkführer an der Kgl. Werk Horn Tochter Hedwig Maria. Steinschneider Gertrud Tochter Maria Eugenie Albertine.
 Aufgehoben: Schiffsführer Friedr. Wilhelm Lenz in Heppen an der Zahde mit Jzfr. Amalie Wilhelmine Rathe. Maschinenbauer Carl Rob. Bau mit Jzfr. Franziska Anna Melowski zu Berent.

St. Trinitatis. Getauft: Schlossermeister Groß Tochter Rosa Elisabeth. Instrumentenmacher Knop Tochter Margarethe Antonie.

Hotel de Berlin:
 Die Rittergutsbes. Reimer n. Gattin a. Kleichtau, Wienke n. Gattin a. Wittomin u. Wachhufen n. Gattin a. Mecklenburg. Gutsbes. Buchholz n. Gattin a. Gludau. Candidat Hoffack n. Gattin a. Berlin. Die Kaufleute Pouffardie n. Gattin a. Glauchau, Wedel a. Stettin u. Burbaum a. Nürnberg.

Hotel du Nord:
 Die Rittergutsbes. v. Blankensee a. Ryben, v. Kries a. Drowitt, v. Franzen a. Ullau u. Pohl a. Senstau Oberförster Ditto a. Steegen. Frau Rittergutsbes. Gräfin v. Steratowski a. Wapitz.

Hotel de Chorn:
 Die Kauf. Caspari a. Monthoil u. Möwius a. Nürnberg. Die Gutsbes. C. Wessel n. Gattin a. Stüblau, Nix n. Gattin a. Kriestohl, Behne n. Gattin a. Lubahn, Zimdars n. Gattin a. Langfelde u. Philippson a. Kriestohl. Bauinspector Schmidt a. Dirschau. Geh. Rath Eddiger u. Prediger Littenhal a. Berlin.

Hotel d'Oliva:
 Die Rittergutsbes. Koch a. Roggurez u. Dieckhoff a. Prezwos. Die Kauf. Janzen a. Magdeburg, Steinig u. Pinner a. Berlin u. Caspari a. Königsberg. Hofbes. Fischer a. Althoff. Cand. Werner a. Pilsallen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk
 sind zu empfehlen
Briefbogen mit Damen-Namen
 wie auch
Dombau = Loose
 à 1 Thaler bei Edwin Groening,

Bekanntmachung.

Die Räumung der Abtritte und Abfuhr des Abtrags in sämtlichen städtischen Grundstücken innerhalb und außerhalb der Stadt soll auf 3 Jahre im Wege der Licitation vergeben werden. Das Verzeichniß der betreffenden Grundstücke, mit ungefähre Angabe des jährlichen Ausraumes, so wie die Entrepris-Verdingungen, sind im Bau-Bureau auf dem Rathhaus einzusehen. Termin zur Licitation ist auf

Montag, den 30. December c.,
Vormittags 11 Uhr,

ebendort anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Danzig, den 14. December 1867.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 22. December. (Abonn. susp.)

Zum ersten Male: **Mönch und Soldat.**
 Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser.

E. Fischer.

Pariser Welt-Ausstellung.

Nur ganz kurze Zeit

in **66** der interessantesten Hauptansichten. Das Innere und Aeußere des **Industriepalastes**, **Park-Parteien**, **Aquarium**, **Gewächshaus** u. s. w., ferner die **weltberühmten Wasserfälle** (Springend) zu Versailles und dem **Mond**, im ganzen **70** der gelungensten Ansichten. **Sämtliche Bilder sind von solch' außerordentlicher Klarheit und Schärfe**, wie dieselben bis jetzt noch **nie** existirt haben, und erlaube ich mir das kunstsinige Publikum hiemit ergebenst zum Besuche einzuladen, und bin ich fest überzeugt, daß meine Ausstellung bei dem hiesigen geehrten Publikum dieselbe Theilnahme finden wird, welcher sich dieselbe im Königsberg während einer Dauer von circa 2 Monaten in so hohem Grade zu erfreuen hatte. Im Saale des **Englischen Hauses**, eine Treppe hoch. Eingang vom **Langenmarkt** und der **Brodänkengasse No. 16**, geöffnet täglich von **10—1 Uhr Vorm.** und von **3—9 Uhr Abends** bei **künstlicher Beleuchtung.**

Entrée à Person 5 Sgr.

NB. Stereoskope u. Bilder z. Verkauf.

E. C. Bokenrath aus Berlin.

Großes Concert
im Rathswine Keller
 Sonnabend, den **21.**, so wie am **22., 23. u. 24. d. Mts.**, ausgeführt vom vollständigen Musikcorps des 1. Königl. Leib-Husaren-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Directors **Koel.**
 Anfang **8 Uhr.** Entrée **2½ Sgr.**

Leutholtz's Local.
Grand soirée musicale
 an den **vier Weihnachtsabenden**, den **21., 22., 23. u. 24. d.**, von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5, unter Leitung des Hrn. Musikmeisters **Schmidt.**

Bei **Constantin Ziemssen**, Langgasse No. 55, ist vorräthig:
Sammlung von Lieblings-Spielen.
 7 Spiele zum Selbstfertigmachen für die Jugend. Mit vielen Figuren im verzierten Carton. 20 Sgr.

Kleine
Bilderbücher in 6 Nummern
 mit **A-B-C** und Zahlen, Märchen und Fabeln, Versen und Sprüchen, ein jedes mit 8 sauber colorirten Kupfern, zum Preise von nur **1 Silbergr.**, so wie eine größere Sorte mit stärkeren Blättern zu nur **3 Silbergr.**, werden empfohlen von
Th. Anhuth, Buchhandlung,
 Langenmarkt No. 10.

Wieder eingegangen und vorrätig zu haben
beim Unterzeichneten:

**Für das Pianoforte,
Solo, comp. von Lege.**
Gute Nacht, Du mein herziges Kind
10 Sgr., — das theure Vaterhaus 7½ Sgr.,
— Gruß den Schönen, Brillant-Walzer, 15 Sgr.
L. G. Homann, Sopeng. 19
Kunst- und Buchhandlung.

Spiele für Kinder u. Erwachsene
in größter Auswahl bei
Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55.
NB. Wir versenden mit größtem Vergnügen
zur Ansicht und Auswahl.

**Unterhaltende und
nützliche Weihnachtsgeschenke**
für die Kinder
zu haben beim Unterzeichneten.

Modellcartons zu 2½ Sgr. und theurer, —
Schattenbilder: Gallerie, zur Belustigung für Alt
und Jung in Hefen à 5 Sgr., — Bilder zum Aus-
schneiden, eine nützliche Beschäftigung für die Jugend,
in Hefen à 5 Sgr., — bewegliche Bilder zum Selbst-
anfertigen, eine ergötzliche Beschäftigung in Hefen
à 5 Sgr., — Schiefertafelbilder à Hefen 2½ Sgr.,
— Zauberzeichen, 5 Scheiben zum Coloriren 5 Sgr.,
— chinesisches Schattentheater, enthält ein Proscenium,
Coulissen, sowie eine große Anzahl einfacher und be-
weglicher Figuren, 5 Sgr., **Ziehbilderbücher** zu
verschiedensten Preisen, — **Bilderbogen**, colorirt
und schwarz, — **Vorlagen zum Zeichnen**,
Schreibvorschriften.

L. G. Homann, Sopeng. 19
Kunst- und Buchhandlung.

Zu Festgeschenken empfohlen:

**Fritz Reuter's
sämmliche Werke,**
12 Bände, gebunden à 1 Thlr. 10 Sgr., brochirt
à 1 Thlr. (jeder Band ist einzeln zu haben).
Inhalt: Läschen und Riemel's Reis' nach Deltigen,
Wo ans ich tau ne Fru kam, Ut de Franzosen-
tid, Schurr-Murr, Hanne Nüte, Ut mine Strom-
tid, Kein Hüfung und Dörchlüchting.
Illustrirte Prachtausgaben.
Hanne Nüte mit 40 Bildern, gez. von Speter,
geb. 2½ Thlr. — Die Illustrationen apart mit
kurzem Text, cart. 1 Thlr. 10 Sgr.
Stromtid, 3 Bände, mit 60 Bildern, gez. von
Pietsch, geb. 8 Thlr. — Die Illustrationen apart
mit kurzem Text, cart. 2 Thlr.
Hiddemann, 35 Illustrationen zu Fritz Reuter's
Stromtid, geb. 5 Thlr.
Fritz Reuter's wohlgetroffenes Portrait, gez. von
Schloepke, Preis 10 Sgr.
Sämmtlich vorrätig bei:

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung,
Sopengasse No. 19.

**Zu passenden und nützlichen
Weihnachts-Geschenken**
Brodänkengasse 49
empfehle ich mein Lager von Regenschirmen in Seide
Alpaca und Baumwolle, so wie sämmtliche Sonnen-
schirme zum Ausverkauf für den Kostenpreis.
Eduard Gräner,
Brodänkeng. 49, Brodänkeng. 49,
vis-à-vis der Krämergasse.

Beste Stralsunder Spielfarten, terra Visiten-
und Empfehlungs-Karten auf feinstem Porzellan-
Carton in schönem Druck pro Hundert von 20 Sgr. an,
Briefbogen mit Herren- und Damen-Vornamen stets
vorrätig; auch wird jeder Name oder Firma in schwarz,
farbig, Gold oder matt, iseret a p a t bei
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

**Heute und morgen
Fischeffen „Hundehalle.“**

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle besonders eine große Partie zu sehr
herabgesetzten Preisen zum
Ausverkauf gestellter Kleiderstoffe.
Baumwollene Kleiderzeuge, 1 Elle breit,
ganz echt, 2 Sgr. 3 Pfr.,
Das Kleid 22½ Sgr.
Kleider-Kattune u. Nessel, Elle 3, 3½,
4—5 Sgr. **Schürzenzeuge, ¾ breit, echte und**
hübsche Muster, Elle 6 Sgr. **Rockmoyrée, Elle**
7, 8, 9 bis 16 Sgr.
Tisch-, Bett-, Schug- und Kommoden-
Decken, Wäsche und Unterkleider,
Shawls, Cravatten u. Heberbindetücher
in enorm großer Auswahl zu
sehr herabgesetzten Preisen
Adalbert Karau.
NB. **Taschentücher** (rein Leinen) ½ Duzd.
von 12 bis 120 Sgr. **Regligéezeuge,**
2½, 3 und 4 Sgr., **Shirting** von 2 Sgr.
3 Pfr. ab. —
Dem Rathhause gegenüber,
Langgasse 44.

Weihnachtsbaumverzierungen.

Auswahl in Glaskugeln, Glasfrüchte, Ballons, Gold-
engel, Perlschnüre, Kaufsgeld, Gold- und Silberschaum,
farbige Papiere, Gold- u. Silberpapiere, Ketten, Rebe,
Fähnchen, Silbersterne, Wachsstücke u. Lichte, Lichtbatter
ic. empfehle ich billigt. Auch gingen viele Menig-
keiten ein in Galanterie-, Kurz-, Papier-
und Lederwaaren, mit, ohne, oder zur
Stickerie eingerichtet. Stickerieen vorrätig. Gar-
naturen schnell und billig bei
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Große gelesene Valencia-Mandeln,
Prinzeß-Mandeln, Trauben-Rosinen
in Lagen, **Mallaga-Feigen, Smyrna- u.**
Cismill-Rosinen, Succade, Vanille,
Rhein- u. franz. Wallnüsse, Lamberts-
u. Para-Nüsse, Wachsstücke, bunte
Baumlichte, Apfelsinen u. Citronen,
bestes **Bamberger Obst, Jamaica-Rum,**
Cognac, Arac de Goa, Malakoff,
beste **Rhein- und Roth-Weine,** so wie
alle in dies Fach schlagende Artikel empfiehlt unter
billigster Preisnotirung
E. F. Sontowski,
Hausthor 5, vis-à-vis der Kirche

Alle Sorten Kalender für 1868 bei **L. G. Homann, Sopengasse No. 19.**

Wie seit 30 Jahren bringt sich auch zum diesjährigen
Weihnachts-Feste ihren zahlreichen Freunden in Stadt
und Land in freundliche Erinnerung die Handlung von
Bernhard Braune.

Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich meine

Papier-, Leder- und Galanterie-Waarenhandlung
Glockenthor 4.

100 Stück Visitenkarten, lithographirt 25 Sgr.,
100 Couverts, gummirte 2½ Sgr.,
100 Bogen gutes Briefpapier 7½ Sgr.,
144 Stück Stahlfedern 2½ Sgr.,
12 Halter für 1 Sgr.,
12 Bleisfedern für 1 Sgr.,
12 Hefen in bunten Deckeln 10 Sgr.,
12 do. in blauen Deckeln 5 Sgr.,
Schreib-Album von 2 Sgr.,
Notizbücher mit vergoldetem Deckel 9 Pfr.,

Photographie-Album, elegant gebunden, 4 Sgr.,
Portemonnaies ganz von Leder 1 Sgr.,
Briefmappen von 2 Sgr.,
do. mit Einrichtung 7½ Sgr.,
Federkasten 1 Sgr.,
Photographie-Rahmen 1 Sgr.,
Bilderbücher 1 Sgr.,
Papeterien von 2½ Sgr.,
Necessair von 7½ Sgr.,

Tornister, Schulmappen, Damentaschen, Brief- und Cigarrentaschen mit und ohne Stickerie
Garbieren- und Handtuch-Galter, Schreibzeuge, Kinder- und Gesellschaftsspiele, Cigaretten-Galter mit
und ohne Musik, **Börsen, Damen-Gürtel** zu ähnlich billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Homann,
Glockenthor 4.

Marzipan- u. Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.
Die Conditorei von D. Düsterbeck,
Seil-Geistgasse No. 107,

empfehle einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Mand-, Confect-, Figuren- u. Saß-
Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse u. Bonbons, alle Sorten
Pfefferkuchen, Pfeffernüsse von G. Weese aus Thorn, Berliner Stein-
pflaster u. Pariser Pflastersteine, alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen
Preisen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
D. Düsterbeck, Conditorei.

Meine diesjährige reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung
in
Pfefferkuchen und Baumconfituren
ist eröffnet, und empfehle dieselbe bei realen und billigen Preisen der geneigten Beachtung.
Julius Schubert, Langgasse No. 8.
Niederlage: **Sundegasse No. 15.**